

**Aufgabe:** a) Beweisen Sie, daß ein Staat durch Steigerung seiner Einnahmen nicht reicher wird.

b) Zeigen Sie, daß dies auch für den einzelnen Bürger gilt.

c) Wie erklärt sich, wenn der Bürger scheinbar dennoch reicher geworden ist?

**Lösung:** a) Angenommen, ein Staat würde durch vermehrte Einnahmen reicher, dann müßten sich auch seine Gewinne steigern, d.h. bei einem (positiven) Vorjahresgewinn  $g > 0$  wäre die Gewinnsteigerung um einen Faktor  $\chi > 1$  im nächsten Jahr  $\chi g > g$ . Da ein Staat jedoch selbst bei Einnahmeüberschüssen keine Gewinne macht, weil seine Einnahmen  $e$  vollständig wieder ausgegeben werden, seine Ausgaben  $a$  also gleich den Einnahmen sind ( $a = e$ ), folgt wegen  $g \equiv e - a = 0$  auch  $\chi g = g$  im Widerspruch zur Annahme. Also ist die getroffene Annahme falsch und die gegenteilige Aussage richtig,

qed

b) Von den  $n$  Staatsbürgern eines Landes sei der durchschnittliche Anteil des einzelnen an den Einnahmen  $\varepsilon = e/n$  und an den Ausgaben  $\alpha = a/n$ . Damit gilt für den Gewinn  $\gamma$  des Einzelnen

$$\gamma \equiv \frac{g}{n} = \frac{e - a}{n} = \varepsilon - \alpha = 0,$$

d.h. der Bürger gewinnt nichts ( $\varepsilon = \alpha$ ), weil auch der Staat keine Gewinne macht,

qed

c) Wenn sich entgegen der strengen Lehre dennoch ein scheinbarer Anstieg des Reichtums abzeichnen sollte, dann kann dieser auf der Einnahmenseite nur durch Schulden entstanden sein, die kein Pendant auf der Ausgabenseite haben.